

treue der meisten Abgeordneten des letzten Landtages zu verdächtigen!

Wenn ein solches Vorgehen in unserem Ländchen Anklang finden könnte und jeder Abgeordnete seine Ueberzeugung nur nach der Wetterfahne zu richten hätte, dann würde wahrlich jeder gesinnungstüchtige Mann im Lande sich scheuen, jemals die Schwelle des Landtagsaales zu betreten.

Dr. Rudolf Schädler.

Ausland.

Ueber das resultatlose Ende der Konferenz in Konstantinopel haben wir bereits berichtet. Seither sind nun auch endlich die Botschafter und Konferenzdelegirten zur „mündlichen Berichterstattung“ auf der Heimreise begriffen.

Inzwischen hat der russische Kanzler Fürst Gortschakoff ein Rundschreiben an die Vertreter Rußlands im Auslande vom Stapel gelassen. Das Rundschreiben und der durch dasselbe angeregte Ideenaustausch scheint die letzte Phase vor dem Kriege zu sein, der letzte voraussichtlich vergebliche Versuch, die Mächte zu bestimmen, daß sie die Last der „Arbeit“ auf ihre Schultern gemeinsam mit Rußland vertheilen mögen.

Die neueste Depesche aus Konstantinopel bringt die überraschende Mittheilung: daß der türkische Großwesir Midhat Pascha (der Schöpfer der neuen türkischen Verfassung) gestürzt wurde und sofort ins Ausland abgereist ist. Ehemalig wurde zum Großwesir ernannt.

Der Sturz Midhat Paschas wird dem Einflusse Rußlands zugeschrieben.

Nachträglich melden wir noch, daß die Türkei mit Serbien und Montenegro Friedensunterhandlungen angebahnt hat, ob dieselben wirklichen Erfolg haben werden, erscheint zum mindesten zweifelhaft zu sein.

Aus Oesterreich meldet ein Wienertelegramm vom 6. d. Mts, daß die Verhandlungen bezüglich der Bankfrage mit den ungarischen Ministern zunächst ohne Resultat endeten. Die Fortsetzung der Verhandlungen sei zweifelhaft.

Verchiedenes.

* Lord Salisbury als Adoptivvater. Eine Korrespondenz des „Journal de Geneve“ erzählt folgende charakteristische Anekdote von dem englischen Bevollmächtigten, Marquis of Salisbury: „Vor einigen Tagen bemerkten die Aufwärter im Hotel Royal, wo der Marquis wohnt, am Thore zwei sorgfältig bedeckte Körbe. Es waren zwei neugeborne Kinder, welche unter den Schutz Großbritanniens gestellt wurden. Von diesem gewiß höchst undiplomatischen Besuche unterrichtet, erlaubte Salisbury, daß die beiden armen Geschöpfe zu ihm gebracht würden. Er lächelte bei ihrem Anblick und sagte dann: „Ich behalte sie für mich.“ Diese wenigen Worte entrißen zwei menschliche Wesen dem Tode oder dem Elend, um sie vielleicht in Wohlstand zu versetzen. Alle verfügbaren Ammen wurden vorgerufen, und der gute Marquis nahm sich die Mühe, die beiden besten herauszusuchen, denen er bedeutete, daß sie ihm mit den beiden Kindern nach London zu folgen hätten.“

* (Totale Mondfinsterniß) Am 27. Februar findet eine gänzliche Mondfinsterniß statt, die bei günstiger Witterung deshalb besonders bequem durch ihren ganzen Verlauf zu beobachten ist, weil der Mond bei Beginn der Erscheinung bereits hoch über dem Horizont steht, und das ganze Schauspiel in den Abendstunden vor sich geht. Die Berliner „Volksztg.“ bemerkt darüber: „Schon bei Sonnenuntergang, der an diesem Tag um 5 Uhr 34 Minuten vor sich geht, wird im Osten bereits der Vollmond bei klarem Horizont sichtbar sein, der um 5 Uhr 21 Minuten aufgeht. Der interessante Anblick den die beiden Himmelsgestirne stets darbieten wenn sie gleichzeitig im Osten und im Westen den Horizont berüh-

ren, ist diesmal recht geeignet auch dem Laien deutlich zu machen, daß der Schatten der Erdfugel, welche zwischen Sonne und Mond steht, den Mond treffen und ihm das Sonnenlicht nehmen müsse. Der Mond befindet sich bereits um diese Zeit im Halbschatten der Erdfugel, wengleich dieß für unser Auge wenig bemerkbar ist. Die wirkliche Verfinsternung beginnt erst wenn der Mond in seiner Bewegung um die Erde in den Kernschatten derselben eintritt, was um 6 Uhr 23 Minuten der Fall ist. Hienach bemerkt man sehr bald auch mit bloßem Auge wie der untere Rand des Vollmonds sich zu verfinstern beginnt, als ob eine schwarze Scheibe sich vor die helle Mondfugel schiebe. Der finstere Ausschnitt wächst nun mehr und mehr, und schreitet wachsend fort, so daß die helle Mondscheibe nach und nach zu einer schmalen Sichel mit trübem Lichte wird. Endlich um 7 Uhr 20 Minuten verschwindet auch der letzte helle Streifen, und es beginnt die gänzliche Verfinsternung, welche über 1 1/2 Stunden anhält. Zuweilen wird der völlig verfinsterte Mond ganz unsichtbar, zuweilen erscheint er jedoch bei gänzlicher Verfinsternung in einem auffallend rothen Licht, als ob sein sonstiger Silberstrahl sich in glühendes Kupfer verwandelt hätte. Die Wissenschaft lehrt uns, daß dieses rothe Licht von Sonnenstrahlen herrührt, welche durch die Atmosphäre der Erde von ihrer Bahn abgelenkt werden, und in den Schattengegel hineinfallen durch welchen der Mond wandert. Daß dieses Licht nicht immer sichtbar wird, rührt wahrscheinlich von Trübungen in der Erdatmosphäre her, welche die Sonnenstrahlen nicht durchlassen. Um 8 Uhr 57 Minuten wird wiederum der zuerst verfinstert gewesene Theil der Mondfugel helles Sonnenlicht empfangen und zu leuchten anfangen. Nunmehr wächst die Mondscheibe wieder nach und nach an, und um 9 Uhr 54 Minuten verschwindet der letzte Hauch der Verfinsternung, und der Vollmond strahlt in ungetrübtem Glanze.“

* Der Briefverkehr der Welt. Auf der ganzen Erde werden im Durchschnitt 5,320,000 Briefe per Woche, resp. 300,000 Briefe per Stunde expedirt. Diese kolossalen Ziffern repräsentiren einen jährlichen Verbrauch von mehr als 23 Millionen Kilogramm Papier, vorausgesetzt, daß jeder Brief das Minimalgewicht besitzt.

Verantwortlicher Redakteur u. Herausgeber: Dr. Rudolf Schädler

Thermometerstand nach Reaumur in Baduz.

Monat	Morgens 7 Uhr	Mittags 12 Uhr	Abends 6 Uhr	Witterung.
Jänner 31.	+ 1 1/2	+ 1 1/4	0	trüb; Nwd.
Februar 1.	— 2	+ 2	+ 3/4	fast trüb
" 2.	0	+ 2	+ 1	trüb
" 3.	+ 1	+ 4	+ 2	"
" 4.	+ 2	+ 5	+ 3	"
" 5.	0	+ 3 1/2	— 1	halb hell
" 6.	— 2	+ 3	0	trüb; schneit.

Telegrafischer Kursbericht von Wien.

7. Februar Silber.	115.25
20-Frankenstücke	9.87